

Das Grabmal der Familie Schretl bei der Kirche von Gerzen

Ein verdienstvoller Geistlicher errichtet seiner Familie ein Grabmal

Um es gleich vorwegzunehmen - das Grabmal ist heute nicht mehr vorhanden. Es war an der Kirchen-Außenmauer der Pfarrkirche St. Georg in Gerzen im Friedhof.

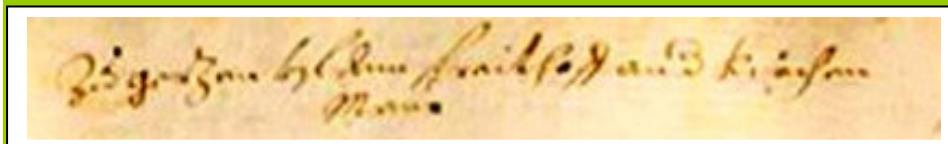
Die Familie Schretl war eine vornehme Familie mit Stammsitz in Baierbach und Starzell in der früheren Herrschaft Neufraunhofen. Aus der Familie gingen einige weltliche Herren und auch verdienstvolle Geistliche hervor. Gute Heiratsverbindungen brachten die Familie in den gehobenen Adel.

In der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München, befinden sich die vier Grabsteinbücher des Freisinger Fürstbischofs Johann Franz Eckher auf Kapfing und Lichteneck aus dem Jahr 1693. Darin sind auch die Zeichnungen der alten Grabsteine aus der Kirche Sankt Georg in Gerzen. Einige der in den Grabsteinbüchern gezeichneten Grabmäler sind heute schon gar nicht mehr im Original vorhanden. Das mächtige Epitaph¹ des Alexander Leberskircher aus dem Jahre 1521, der dem Bildhauer Stephan Rottaler zugeschrieben wird, die Adligen Schleich und Vieregg auf Gerzen und gar manche priesterliche Persönlichkeit haben in der Kirche von Gerzen seinen Ruheplatz gefunden und ihr Grabmal erinnert auch heute noch an ihr herrschaftliches und seelsorgerisches Wirken.

Der Grabstein des Lambrecht und der Susanna Schretl

Fürstbischof Franz Eckher hat über der Grabsteinzeichnung den Ort des Grabmales angegeben:

Zu Gerzen auf dem Freithoff an der Kirchen Mauer



Der Grabstein des **Lambrecht Schretl** und seiner Frau **Susanna** ist heute nicht mehr vorhanden. Auf der Zeichnung des Fürstbischof Eckher² sehen wir das Epitaph, der in seiner Originalität sicherlich ein schönes Kunstwerk war. Im oberen Teil war eine Ölbergdarstellung. Links (Draufsicht) das Wappen der Schretl - ein nach rechts aufsteigender Bär; rechts das Wappen der Vacher - ein Fisch.

Im Oval der Mitte die Schrift:

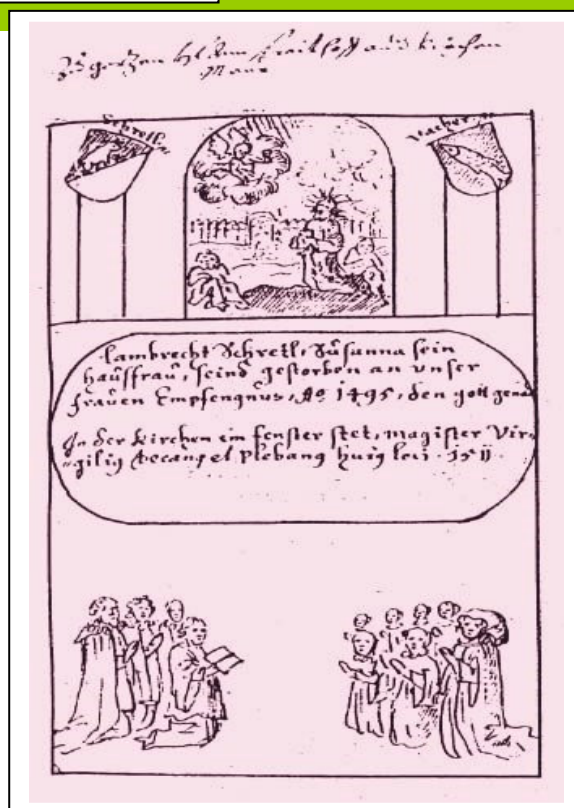
»**Lamprecht Schretl, Susanna sein / Hausfrau, seind gestorben an Unser / Frauen Empfängnis, Ao: 1495, den Gott genad**«

Fürstbischof Eckher hat dann noch hinzugefügt:

»**In der Kirchen im Fenster stet, Magister Virgilig Decany et Plebany huiy loci 1511**«

Im unteren Teil des Grabmales sehen wir die Familie des Lambrecht Schretl. Rechts die Frauenseite mit der Gattin Susanna und den sechs Töchtern.

Links auf der Herrenseite den Vater Lambrecht mit den drei Söhnen, darunter einer im Chorhabit und Messbuch - Magister Virgilius Schretl, Pfarrer in Gerzen, verstorben am 2. Juni 1521.



¹ **Epitaph** (das, griechisch), Denkmal oder Schrifttafel zum Gedächtnis an einen Toten. Das Epitaph ist nicht identisch mit dem Grabstein/Grabmal, der die Gruft oder das Grab des Toten anzeigt. Es wird meist an einem anderen Ort wie der Innen- oder Außenwand der Kirche, oft auch an einem Pfeiler angebracht.

² Fürstbischof Johann Franz ECKHER. Grabsteinbuch, Band 1-4. Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB), Zeichnung: Cgm 2267, Band 2, S. 58. Schretl-Grabmal.

Der Freisinger Archivar **Wilhelm von Prey** schreibt in der Adelsbeschreibung der

»**Schröttl zu Peuerbach und Starzell**«:

»Lamprecht Schröttl, der Sewerin Sohn uxor (heiratet) Susanna Vacherin ad: 1470, hat zu Gerzen an der Kirchmauer ein Epithavium von Stein, darin der Ölberg, der Baret, daneben sein 3 Söhne, darunter einer im Chorhabit, gegen über sein Frau mit 6 Töchtern obenher die Schrüft und 2 Schilt«.

Ein Bruder von Lamprecht mit Namen Wolfgang war 1489 Pfarrer in Baierbach bei Hinterskirchen, ein weiterer mit Namen Stephan Dr. decr. war Domherr in Regensburg und Kanonikus bei der Alten Kapelle in Regensburg. Er liegt in der Pfarrkirche von Baierbach bei Hinterskirchen begraben.

Nachfragen im Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg waren nötig: Im Entwurf zu einem General-schematismus von Thomas Ries war zum Gerzener Pfarrer Virgilius Schretl (Schröttl) folgendes erhalten: Schröttl Virgilius, 1491 Pfarrer in Gerzen, gestorben am 2. Juni 1521 - seit 1495 Vikar. Magister Virgilius Schretl der Weltpriester und Dekan von Gerzen, und hatte seinen Eltern und der Familie einen schönen Grabstein gestiftet.

Virgilius Schretl wird 1498 als Pfarrherr von Gerzen genannt. Für den Adligen Sebastian Leberskircher fertigt vor dessen Tod „Maistern **Virgilius Schröttl**, Pfarrer zu Gerzen, auch Sigmund Layminger und Herr Asam (Erasmus) Seyboldsdorfer“ 1508 ein Testament.³ Mit Erasmus dem Seyboldsdorfer ist Schretl Vormund der Kinder des Adligen Sebastian Leberskircher zu Lichtenhaag.

Im Visitationsprotokoll des Bistums Regensburg vom Jahr 1508 wird der Magister Virgilius Schröttl in Gerzen als Dekan des Dekanats Gerzen genannt.⁴ Er ist Leutepriester in St. Georg von Gerzen und hat eine Beisteuer des (Dom-)Kapitels Regensburg. Kommunikanten hat er 1014, Friedhöfe sieben an der Zahl: Gerzen, Leberskirchen, Solling, Westerskirchen, Johannesbrunn, Hölsbrunn und Radlkofen. Kapellen sind in Herrenbachham, Eggenpoint, Möllersdorf, Wippstetten, Lichtenhaag, Vilssattling und Neuhausen. Zur Pfarrkirche Gerzen gehören zwei Benefizien, das der Adligen der Leberskircher auf dem Altar des Johannes des Täufers und Johannes Evangelist, und der Armen Seelen Bruderschaft. Der Kaplan Andreas Tegernpeckh wird am Altar des Hl. Florian und Hl. Wolfgang, der Corpus Christi-Bruderschaft eingesetzt. Der Kaplan Wolfgang Schmözel dient am Altar der Armen Seelen und wird von der Seelen-Bruderschaft mit einer Zuzahlung gewürdigt. Der Kaplan Ulrich Langhuetl ist am Altar des Johannes des Täufers und Johannes Evangelist. Die Adligen der Leberskircher steuern hier Geldrechnisse bei.

In einer Aufschreibung des Jahres 1614 wird als Stifter des Allerseelenbenefizium *St. piarum animarum*, in der Pfarrkirche Vilsbiburg *Virgil Schröttl*, Dechant und Pfarrer zu Gerzen genannt. Die Allerseelenbruderschaft wurde 1496 aufgerichtet und das Benefizium mit einer Messe und Priester dazu 1511 gestiftet.⁵ Hans Stadlöder hatte im Jahre 1508 das Haus für einen Priester, das Benefiziumhaus samt dem Garten und drei Äckern gestiftet. Weitere Stifter sind Andree Schiernkover Pfarrer zu Perg (Ruprechtsberg), Hans Khienberger Pfleger zu Vilsbiburg, Wolfgang Hackh Pfleger zu Geisenhausen, Wolf Riemhofer zu Haslbach (bei Geisenhausen), Urban Griesstetter zu Haslbach (bei Aschau/Inn) und vier Vilsbiburger Bürger.⁶

Da die Kirchenbücher von Gerzen nur bis 1628 (Dreißigjähriger Krieg) zurückreichen, kann kein Sterbeeintrag festgestellt und nachverfolgt werden.

³ Bayerische Adelsbeschreibung des Johann Michael Wilhelm von Prey, Freising 1740, aus der Staatsbibliothek München, Signatur: Cgm 2290, Band 24, Seite 143b-156b; auf Mikrofilm, »Schröttl zu Peuerbach und Starzell«, Seite 150a, Virgilius Schretl. Unter www.digitale-sammlungen kann unter *Grabsteinbuch Eckher*, in die vier Buchwerke Einsicht genommen werden.

⁴ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR): Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg. 1984, Band 18. Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508. Dr. Paul Mai und Marianne Popp, 1984/1997, Nr. 393 Gerzen.

⁵ Fundationsurkunde des Allerseelen-Benefiziums vom 23. April 1484, Abschrift, Papier-Meßstiftungsurkunde für das Allerseelenbenefizium vom 8. April 1675, Abschrift, Papier. Signatur: StAM, Schloßarchiv Egglkofen 692. Altsignatur 150.

Janner, Ferdinand, III, S. 409. Am 19. Dezember 1426 konfirmiert Bischof Johann von Regensburg (1421-1428) eine ewige Messe in der Pfarrkirche zu Gerzen, gestiftet durch den Ritter Johann Leberskircher von Lichtenhaag. Das Allerseelenbenefizium wurde 1484 von der Allerseelenbruderschaft gestiftet.

⁶ Spirkner, Bartholomäus, Pfarrer: Geschichte von Vilsbiburg, S. 128.

Die Schretl zu Baierbach

Die Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey⁷ über die Schretl von Baierbach gibt doch einiges her über das Leben und Wirken der Familie. Aus der Familie Schretl gingen nach den archivalen Aufschreibungen mindestens neun Geistliche hervor.

Der Vater vom Gerzener Pfarrer Virgilius Schretl war Lamprecht Schretl, dessen Grabmal in Gerzen an der Kirchenmauer im Friedhof war. Er war mit Susanna Vacher verheiratet. Ein Bruder von Lamprecht mit Namen Wolfgang war 1489 Pfarrer in Baierbach, ein weiterer - Stephan, Dr. decr. war Domherr in Regensburg und Kanonikus bei der Alten Kapelle in Regensburg. Er liegt in der Pfarrkirche von Baierbach bei Hinterskirchen begraben.

Die Brüder Valentin, Sigmund und Georg Schretl haben zur Kirche zu *Unserer Lieben Frau* in Baierbach, für ihre Familie - die noch Lebenden und schon Verstorbenen - ein Benefizium im Jahre 1486 gestiftet.

Siegmund Schretl war Chorherr in Schliersee, Stephan war Chorherr in Regensburg, Magister Virgilius Schretl war Dekan und Pfarrer in Gerzen und Wolfgang Schretl war Pfarrer in Baierbach. Geistliche Herren waren sie, die Schretl auf Baierbach und mit den Adeligen von Fraunhofen verheiratet. Deshalb kann auch angenommen werden, daß sie nicht nur 1486 das Benefizium zur Frauenkirche in Baierbach stifteten, sondern auch mit einem spätgotischen Neubau der Pfarrkirche St. Andreas in Baierbach ihre hohe geistliche Stellung zum Ausdruck brachten – und als Stifter im Chor an einem Pfeiler, ihr Wappen hinterließen.

Schon im 16. Jahrhundert hatte der Gelehrte und Jurist (jur. utr. = zweierlei Rechts) Doktor Georg Schretl, das Präsentationsrecht auf diese ewige Messe in der Kirche „*Unserer Lieben Frau*“ in Baierbach an Kaspar Kneitingen von Niederbayerbach - der nicht verheiratet, aber der Älteste des Adelsgeschlechtes war, weitergegeben. Kaspar war der Letzte der Kneitingen-Familienlinie im männlichen Stamme.

Die Schretl

Erasmus Schretl wird mit dem Wappenschild der Schretl, dem aufsteigenden schwarzen Bär im Jahr 1366 genannt. Er ist mit Wilburg von Neuching verheiratet. Wolfgang Schrötl, des Erasmus Sohn; verheiratet sich mit Agnes Schildberger von Inneren Thann, circa Anno 1395. Herr Mathias Schrötl, der Schildbergerin Sohn ist 1428 Conventual im Kloster Rott am Inn, war Pfarrer in Pillersee Salzburger Bistum 1442, und wurde Abt des selben Klosters im Jahr 1440 „... starb in die S. Marcelli PP. im Jahr 1446“. Er wird in den Klosterakten von Rott als „nobil“, - als Adeliger und edler Herr bezeichnet. Im Jahr 1395 saßen die Schretl in Kölnberg (Kolnberg) in der Herrschaft Fraunhofen, denn Agnes Spielberger, des Wolfgang Spielbergers Tochter heiratete Wolfgang Schretl zu Kölnberg. Erasmus Schretl sitzt ebenfalls zu Kölnberg, er ist 1438 Kastner in der Herrschaft Altfraunhofen. Begraben ist er mit seiner Gattin Elisabeth und deren Mutter Kunigunde Haushaimer, eine geborene Schweiberer 1459, in der Pfarrkirche von Baierbach.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts ging der Sitz Starzell bei Wambach von den Freiherren von Fraunhofen an die Familie Schretl (Schrötl) über.⁸ In Ihrem Besitz wurde Starzell zur Hofmark erhoben. Besitzer waren: 1485 Georg und Wolfgang Schretl; 1524 Stephan und 1560 Gregor Schretl. Starzell ging an Katharina Armannperger über, die eine Schwester von Kaspar Kneitingen war, der zu Niederbayerbach bei Hinterskirchen, auf dem dortigen Sitz gesessen ist. Florian Schretl sitzt 1480 auf dem Sitz Weiher bei Neufraunhofen. Am 6. Oktober 1487 wird der geistliche Herr Waltein Schretl von Kölnberg in einer Urkunde der Grafen von Preysing genannt, er ist Erzpriester zu St. Michael im Lungau. Siegler der Urkunde sind: Wolfgang Riemhofer Richter zu Fraunhofen, Hans Kneitingen zu Baierbach Richter zu Viehbach. Zeugen: Leonhard Ernst, Wirt zu Fraunhofen, Peter Visler, Michael Schuster *daselbst*, Hanns Rauchensteiner zu Geisenhausen.⁹

Georg Schretl heiratet um 1487 Anna von Fraunhofen zu Neufraunhofen. Er heiratete also vom niederen Ortsadel in den gehobenen Adel, was eigentlich zu dieser Zeit eine Ausnahme war. Georg ist Chor-Richter in Salzburg.

Baierbach betreffend schreibt der Freisinger Archivar Wilhelm von Prey: Erasmus Schretl, der Haushaimern Sohn heiratet Elisabeth Sewerin von Eisendorf um 1444. Die Söhne und Brüder sind: Stephan, Hans, Valentin, Sigmund, Georg und Florian. Ursula Schrötl zu *Peurbach* (Baierbach) glaublich der Sewerin Tochter verheiratet sich mit Heinrich von Zangberg, Anno 1474. Sie liegt in Lohkirchen (zwischen Zangberg und Neumarkt St. Veit) begraben, auf dem Stein steht die Schrift: „*Hie ligt begra-*

⁷ Prey, Johann Michael Wilhelm, von: Cgm 2290, Band 24, Seite 426b – 430b, Schrötl zu Peurbach und Starzell, BSB.

⁸ Wilhelm von Fraunhofen, herzoglicher Hofmeister in Landshut, gelang es Anfang des 15. Jahrhunderts, neben anderen Gütern auch den Sitz Starzell vom bayerischen Herzog zu erwerben.

⁹ Quelle: OAvfG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden..., 298 Urkunden des Preysingischen Archivs zu Kronwinkel, Dr. Theodor Wiedemann, S. 319ff, hier S. 321.

ben die edle Frau Ursula Zangbergerin die gestorben ist ad: 1498, am Erchtag (= Dienstag) in der Pfingstwochen, der Gott genad“. Auf dem Grabstein sind die Ehwappen der Zangberger und Schretl. Barbara Schretl, die Tochter der Sewerin heiratet 1480 Georg Reickher zu Lanquart (Gde. Bodenkirchen). Wolfgang Schretl, der Sewerin Sohn, ist Pfarrer in Baierbach Freisinger Bistum um 1489, er resigniert auf sein Kanonikat beim Stift St. Veit zu Freising im Jahr 1505. Hans Schretl der Sewerin Sohn ist 1486 nicht mehr am Leben.

In Wasserburg im Pfarrfriedhof an der Wand ist/war? ein großer Grabstein - in der Mitte ein großes Schretl-Wappenschild. Das Grabmal gehört zum *Edl* und *Vest* Stephan Schretl und seiner Gattin Elisabeth, eine geborene Pitrich. Auf dem Stein sind die Wappen der ersten Frau Elisabeth Pitrich, der zweiten Gattin Amalia Rainer, des Stephans Mutter Anna Vacher (ein Fisch) und der „Ahnfrau“ Elisabeth Sewer. Stephan Schretl, des Lamprecht und der Vacherin Sohn, war Kastner zu Wasserburg, heiratet 1510 Elisabeth Pitrich von Pasing; seine zweite Frau ist Amalia Rainer zum Erb, Anno 1525.

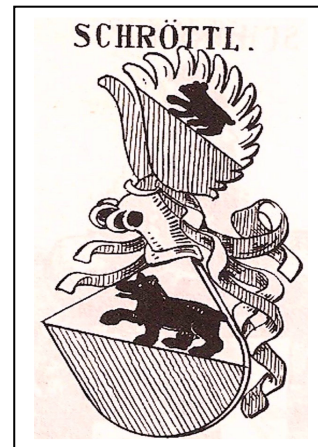
Johann Siebmacher schreibt in sein Wappenbuch:¹⁰ **Schröttl zu Starzell** (Gericht Erding).

Sie sind ein altbayerischer Adel. Wolfgang und Georg die Schröttl zu Starzell stehen 1490 in der Landtafel (sie sind beim Landtag des Herzogs).

Hans Christoph Schröttl zu Mantel, 1652 in der Landtafel des Herzogtums Neuburg.

Im Wappenbuch des Herzogs Albrecht stehen die Schröttl (Schredl) mit folgendem Wappen:

Silber (weiß) und rot, schräg gestellt, oben ein schreitender schwarzer Bär.



Wilhelm von Prey schreibt in seiner Adelsbeschreibung zum Wappen der »Schröttl zu Peuerbach und Starzell«:

„Haben einen von oben rechts zur linken Seiten abwärts geteilten Schild, der Untere ist erhoben, der Obere vertieft, darin ein gehender Bär, auf dem Helm ein dergleichen steht, und Helm“.

Das Bildnis im Kirchenfenster

Virgilius Schretl, Dekan und Pfarrer von Gerzen, kam aus einer überaus christlichen Familie. Seine Verbundenheit zur Pfarrei Gerzen musste er in der schweren Zeit des Landshuter Erbfolgekrieges, wo ganze Landstriche verwüstet wurden, unter Beweis stellen. Dies ist ihm sicherlich gelungen, da er zur Kirche der Pfarrei Gerzen auch vieles beigetragen hat. Im Jahr 1511 wurde sein Bildnis in einem Fenster der Pfarrkirche Gerzen dargestellt mit der Inschrift: »Magister Virgilig Schretl Dekan et Pleban«. Sein Todesdatum ist der 2. Juni 1521. Vermutlich ist er auch in Gerzen begraben.



¹⁰ Johann Siebmacher`s großes Wappenbuch: Die Wappen des Bay. Adels; 1971. Ausgestorbene bayerische Geschlechter: Beschreibung Seite 73, Wappen auf Tafel 46, Schröttl zu Starzell.

Seiner lieben Familie errichtete der Gerzener Dekan und Pfarrer Magister Virgilius Schretl einen Grabstein an der Kirchen-Außenwand im Friedhof der Pfarrkirche von Gerzen - der heute nicht mehr vorhanden ist.

Durch Nachforschungen in den Archiven wurde die Erinnerung an das Grabmal und die Familie Schretl, insbesondere des Pfarrers Virgilius Schretl wieder in Erinnerung gebracht.

Quellen:

- ECKHER, Johann Franz auf Kapfing und Lichteneck: Fürstbischof von Freising von 1693-1727. Er ließ in ein vierbändiges Grabsteinbuch kurz vor Ende des 17. Jahrhunderts (1693) Skizzen von Grabsteine und Epitaphien aus ganz Altbayern einzeichnen. Das Grabsteinbuch ist in der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB) aufbewahrt, unter der Signatur: Cgm 2267. Im Band 4 steht ein Kirchenverzeichnis mit den eingezeichneten Grabsteinen. Unter www.digitale-sammlungen kann unter „Grabsteinbuch Eckher“, in die vier Buchwerke Einsicht genommen werden.
- Grabsteinbuch des Fürstbischof Johann Franz von ECKHER, Sign. Cgm 2267, Band I und II, Wappen Band III und Band IV ein Verzeichnis; Staatsbibliothek München.
- Wiguleus HUNDT; Baierisches Stammenbuch, Bd. III; Hbh, 2 o 22,2, Seite 85 a, Bayerische Staatsbibliothek München.
- Historischer Atlas von Bayern; Teil Altbayern; Vilsbiburg, Heft 37; Dr. Georg Schwarz, München 1976.
- Historischer Atlas von Bayern; Teil Altbayern; Hochstift Freising (Ismaning, Burgrain), Heft 33.
- Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 58, Susanne Margarethe Herleth-Krentz und Gottfried Mayr, München 1997. Schrötl: Seite 120, Georg 164, Jörg 164, Stephan 164, Wolfgang 164.
- Sammlung historischer Schriften und Urkunden, geschöpft aus den Handschriften des Max Fhr. von FREYBERG; 3. Band, Bayer. Staatsbibliothek München, Signatur Hbh, Ce 21.
- Johann Michael Wilhelm von PREY, Freising`scher Hofkammerdirektor; Genealogische Arbeiten über die Freisinger Domherren und Bischöfe und dem bayerischen Adel; mit vielen Wappen; Bayerische Adelsbeschreibung; Oktober 1740; 33 Bände, Codex bavaricus, Signatur: Cgm 2290. Das umfangreichste und gediegenste Sammelwerk über den ältesten bayerischen Adel. In der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek München.
- Von PREY – Cgm 2290, Band 24, Seite 426b – 430b, Schröttl zu Peuerbach und Starzell, BSB.
- Von PREY zu Straßkirchen war Freisinger Hochstiftsarchivar und Mitarbeiter des Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing.
- Die Wappen des Bayerischen Adels; Johann SIEBMACHER`s großes Wappenbuch; 1971. Ausgestorbene bayerische Geschlechter: Beschreibung der Schretl: Seite 73, Wappen auf Tafel 46.
- BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg. 1984, Band 18. Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508; Dr. Paul MAI und Marianne POPP.
- WIEDEMANN, Theodor, Dr.: Regesten ungedruckter Urkunden..., 298 Urkunden des Preysingischen Archivs zu Kronwinkel. In: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte (OAFvG), Bd. 23, 1863,

Peter Käser, Oktober 2014